



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**No. 1. vom 30. Octob. Anno 1658.**

**1658**



Dem Herrn verhalte hiemit nicht/das ir gewissen  
Sachen zu Ihre/ Königl. Majeft. Reisen und derofel-  
ben stets auffwarten müssen da ich dann selber mit mei-  
nen Augen das jüngst vorgegangene Seegefachte gese-  
hen/ und daher gewiffen berichte darvon geben kan und  
verhelt sich selbiges folgender gestalt. Den 23. sept. ver-  
fehmen die Holländer mit ihrer Flotte ungefehr umb  
Krull an/ weiln sie wegen contra Windes nit weiter  
kommen kondten/ und legeten sich hinter Land bey See-  
land für Ancker/ allda man sie auch zum ersten ansicht-  
tig worden. Des folgenden tages giengen sie uff eine  
Meil weiter fort/ und blieben daselbsten den 25. 26. 27.  
und 28. stille beliegen. Den 29. aber lüchteten sie ihre  
Ancker / und giengen mit Nordlichem Winde frühe  
Morgens fort in den Sund / und vermeinten mit  
durchstehenden Wind durch und das Schloß Cronen-  
burg vorbei zu siegeln. Als sie aber ungefehr umb 8.  
Uhr darbey siegeln wollen/ wurden sie von demselben  
mit Stücken zimlich begriffet/ und nachgehends auch  
von unser Flotte/ wie sie was näher dahin kamen/ ma-  
sen dann unser Reichs Admiral Herz W. Branau  
zu 11. mit seinem Schiff auff sie loß gieng/ und zu erst  
mit dem Holländischen Admiral Obdam traff/ auch  
denselben entern wollen/ der sich aber sehr dafür gehütet/  
und von 14. Schiffen secundär ward, so daß er sich in  
etwas wider zurück ziehen müssen/ thaten ihm keinen  
sondern schaden/ nur daß sie die Cojuet zerschossen/ und  
sein Siegel mächtig durchlöcherten / und weiln der  
Wind ihnen sehr favorabel war / als giengen sie all-  
mählich fort/ und die unserigen zugleich mit ihnen/ da  
es dann zu einem harten und scharffen Gefachte kom-  
men/ und von beeden Theilen so grausam und unauft-  
hörlich geschossen worden/ daß nicht zu sagen die Holl-  
länder aber hüteten sich sehr für das endern/ und lieffen  
sich nimmer so nahe kommen. Endlich aber traff es doch  
den Vice Admiral Witte Witesen / uff welchem der  
Vice Admiral Vielckenstern loß gieng/ und nach har-  
tem schleffen an Bord legete und übermeisterete der hat-  
te 5. Compagnie Holländische geworbene Knechte auff/  
so mustentheils niedergemacht und gefangen wurden/

nebenst dem betmeldten Vice Admiral / so tödlich verwun-  
det und selbigen Tages annoch starb / das so sehr zer-  
schossene Schiff hatte man gerne nach Cronenburg  
gehabe / sanck aber unterwegs / und nebenst dem  
noch 3. andere / und geriethen 4. in brandt. Von dem  
Unserigen wurden ebenmäßi: g verschiedene beschädigt /  
und kam eins gar in Brandt. Was eigentlich geblie-  
ben / kan man annoch nicht wissen. Dieses Gefechte  
wehrete 4. volle Stunden.

### Copenhagen vom 31. Octobris.

**S** Ein jüngstien Bericht nach confirmire nochmals  
das sich die Holländische Flotta durch die Schwed-  
ische Land und See-Castelen ritterlich geschlagen /  
und diese Stadt vorgehabter massen solcher Gestalt  
entsetzt / das nunmehr die Schweden dieses Orts Bes-  
lägerung auffgehoben / ihre überaus starck formirte  
Lauffgräben in welchen sie so sicherlich gleich wie wir  
hinder unseren Wällen und Abschnitten geruhet / ver-  
lassen und sich hinterweres gezogen. Anjeho lauffe  
Mann und Weib, alt und Jung hinaus / umb sich der  
Wallfaden vñ anderen Holz Materialien zum Brand-  
Holz zubedienen / und das hochauffgeführte Erden  
Gebew herunter zu reißen. Die Holländische Volck  
Proxiant und Munition-Lastträgers siehet man in  
dieser Stadt mit Fremden an / und gehen denen zarte-  
sten Gemüthern des Bürger Volck die Augen von  
Fremden des fals über. Das *Te Deum* klinget alhie  
in allen Kirchen durch die Ohren und Herzen / der so  
lange gedüngstigten und mit allerhand fast unerhörten  
Kriegssträngigkeit übelgeplagten Menschen sein und  
lieblich / und weiß man von der noch alzufrischen Qual  
fast nichts mehr / in fester Hoffnung einer allerseits  
reputirlichen Aufkunfft / welche der gütige Gott ehiz-  
stens verleihen wolle. Wir erwarten der 4000. Mann  
so auß Holland den 10. Novemb. vielleicht in Beglei-  
tung des Hn. de Reuter unterm Commando des Für-  
sten von Nassau und Stadthaltern von Frießland  
anzulauffen geordnet waren / alsdann wir unsern  
Feinden nicht allein die Balence zu halten / sondern auch  
ein mehrs zu wagen und unterstehen werden. Die  
Ein-

Eingeseffene bey Amptß Tronheim haben sich einheltlich Dähnisch erkläret/ und halten die Stadt in welcher sich die Schweden zimlich verbarracadirt haben/ runds umb bloquirt und geschlossen/ so haben auch die Bahuser Landsassen sich gleichfals wider die Schweden auffgemacht/ und halten selbige Besakund ein. Die Schwedische Schiffe/ so auß der Schlacht entwichen/ haben den nechsten Haven zu Lands Trohn angesucht/ also sie die hiesige Köniliche Schiffe nicht haben abwarten wollen. Diese und 20. Holländische halten die See/ und vermeinen die Land-Chronischen Haven gnugsam versperrt zu halten. Die Holländische Flotta desiderirt nur ein Schiff nemblich des Witte Wittenssen/ welcher einen Gloriosen Helden Todt bey dieser occasion hinweg genommen/ worüber sich die jenige so mit ihm engagirt waren vn̄ zugleich hinfahren müssen/ nicht gnugsam rümen können. Wir wollen den Schwedischen Helden ihren Ruhm auch gerne gönnen/ und gestehen gern/ daß sie ihren *devoir* bestmöglichstes Wassen gethan zc. Sie haben sich wol bedacht und klüglich an die drey Capita der Holländischen Flotta gemacht/ und den Admiral Opdam erste mahl mit 7. darnach mit 5. und letztlich mit 3. dero Schiffen abordirt. Der Vice Admiral lag zwischen fünff/ und als als er *ad fundum* gieng/ nam er zwey so an der Seiten gelegen zur Gesellschaft mit. Des Schults bey Nacht Peter Floris Schiff/ welchem ein Canonschuß das Lebens-Licht aufgeblasen hatte mit mir dreyen zu thun/ und klärte sich Meisterlich dadurch. Inmittelfst litten die mindere Schwedische Schiffe und giengen ihrerliche zu Grunde/ bis endlich das Gefecht sich geendigt/ und jeder seine Todte und Verwundete/ zum übersehenen Anfang gemacht. An des Herrn Admirals von Opdams Schiffe/ können statliche Merckzeichen/ daß rechtschaffen mit dabey gewesen/ und einen unsterblichen Namen davon getragen/ gesehen werden/ wie er seyn Weltberühmtester Segenthail bey selbigem zu gefahren/ dasselbe wollen wir von der jenigen Region erwarten/ welche ihrer Feinde Tapferkeit rühmlich zu rühmen pflegen/ zc.